

# Weidehaltung von Mutterkühen und Junggrindern (Teil 1)

Von Hans HÄUSLER, Abteilung für Alternative Rinderhaltung, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

In der Mutterkuhhaltung ist die Weidehaltung das vorherrschende Verfahren. Ganzjährige Freilandhaltung wird in erster Linie mit Robustrindern wie Hochlandrind oder Galloway betrieben. Mutterkuhhaltung mit milchbetonten Muttertieren stellt hingegen hohe Anforderungen an das Weidemanagement, deshalb sollten extensive Weideflächen bzw. Almen auch nur von Tieren, die keine hohen Ansprüche stellen, beweidet werden (Extensivrassen, trocken stehende Mutterkühe oder auch die weibliche Nachzucht).

## Getrennte Herden sinnvoll

Aus fütterungstechnischen Gründen empfiehlt sich, die Kühe ohne Kalb von denen mit Kalb zu trennen, denn säugende Mutterkühe (2. bis 6. Säugemonat) stellen hohe Anforderungen an Futterangebot und -qualität.

Trocken stehende Mutterkühe hingegen sind verhalten zu füttern, da sie sonst sehr leicht verfetten und nach der Abkalbung mit Stoffwechselproblemen zu kämpfen haben. Hinzu kommt das Risiko, dass trocken stehende Kühe von den Kälbern anderer Kühe weiter besaugt werden. Sie können sich dadurch nicht auf die bevorstehende Geburt vorbereiten und zusätzlich ist mit einem gehäuften Auftreten von Euterentzündungen zu rechnen.

Eine Herdentrennung empfiehlt sich auch bei Herden mit geschlechtsreifen, männlichen Tieren (ab etwa 250 kg). Sie werden in der Mutterkuhherde zunehmend unruhig, die Aktivität in der Herde steigt und damit auch der Energiebedarf, die Futteraufnahme geht zurück. Darunter leiden sowohl die Zunahmen als auch die Schlachtkörperqualität der Jungtiere. Außerdem können weibliche Tiere ab einem Gewicht von etwa 280 kg bereits trächtig werden!

Kühe zwischen dem 2. und 6. Säugemonat stellen hohe Ansprüche an

*In der Milchproduktion sind Intensivweiden (Kurzrasen- bzw. Umtriebsweiden) günstige und arbeitssparende Alternativen zur ganzjährigen Stallhaltung. Doch passen diese Systeme sowie die Alpung auch zur Mutterkuhhaltung bzw. Kalbinnenaufzucht?*



Futterangebot und -qualität. Hohe Futter- und Nährstoffaufnahmen können auf der Weide aber nur bei ausreichendem Weideangebot in möglichst gleichbleibender und hoher Qualität erreicht werden. Genau das ist neben dem geringen Arbeitsaufwand die größte Stärke von Kurzrasen- und Umtriebsweiden.

## Wer erhält die beste Weide?

Um bei diesen beiden Weidesystemen die hohe Futterqualität des jungen Weidefutters optimal ausnützen zu können, wird in der Mutterkuhhaltung gleich wie beim Vollweidesystem von Milchkuhen eine saisonale Abkalbung (ab etwa Anfang Februar bis Mitte April) angestrebt. Beim Auftrieb der Kühe auf die jungen Weiden wird dann die aus der hohen Futterqualität resultierende, gute Milchleistung der Kühe von den Kälbern optimal genutzt. Geht das Futterangebot auf der Weide zurück, können die Kälber abgesetzt werden. Für die trocken stehenden Mutter-

kühe ist das knappere Futterangebot absolut ausreichend. Auch in der anschließenden Stallfütterungsperiode reicht mäßig gutes Grundfutter, um die Kühe bedarfsgerecht zu versorgen.

Extreme Steilflächen sind nicht als Intensivweiden geeignet, reichen aber durchaus für die bedarfsgerechte Versorgung trocken stehender Mutterkühe. Die besten Weiden sollen den frisch abgekalbten Mutterkühen zur Verfügung gestellt werden. Sehr wichtig bei jeder Form von Weidehaltung ist der frühe Austrieb im Frühjahr, nur so fördert man die Bestockung und verhindert ein „Auswachsen“ der Gräser. Die Umstellung auf das junge Weidefutter darf nur sehr langsam und schonend erfolgen. Eine zu rasche Umstellung führt zu einer enormen Belastung des Pansens bzw. der Pansenmikroben und damit unweigerlich zu Durchfallerkrankungen bei Mutterkuh und Kalb.

*Beim Weideaustrieb im Frühjahr ist die Beifütterung von altem, gut strukturiertem Heu absolut empfehlenswert. Diese Empfehlung gilt auch für die Herbstweide ab etwa Mitte September.*

*Den Kälbern soll in einem eigenen Kälberschlupf gutes Kälberheu und bei Bedarf auch Kraftfutter angeboten werden.*

## Gute Weideführung mit Kontrolle

Bei Kurzrasenweide (Abbildung 1) wird nach einer ersten Überweidung der gesamten Fläche die Größe der Weidefläche an die Herde angepasst, wobei als Richtwert im Frühjahr pro Mutterkuh und Nachzucht gleich wie bei einer Milchkuh etwa 2.000 m<sup>2</sup> einkalkuliert werden müssen. Je nach Bedarf und Graszuwachsleistung muss diese Fläche verkleinert oder vergrößert werden, wobei sie im Herbst etwa 2,5–3 mal so groß ist. Bei fix eingezäunten Flächen ist die Tieranzahl im Lauf der

Vegetationsperiode zu reduzieren.

Gute Weideführung setzt eine ständige Weidekontrolle voraus. In der Startphase ist vor allem das wiederholte Messen der Aufwuchshöhe ein sehr wertvolles Hilfsmittel. Geht man in der Milchviehhaltung von einer Aufwuchshöhe von 5–7 cm (ab dem Spätsommer 7–10 cm) aus, so reicht diese Aufwuchshöhe bei den Mutterkühen für die gesamte Weidesaison. Damit können zu Weidebeginn hohe Futter- und Nährstoffaufnahmen und damit gute Milch- und Zuwachsleistungen erzielt werden, und ab dem Spätsommer, wenn die Milchmenge zurückgeht oder die Kühe bereits wieder trocken stehen, wird durch das Limitieren des Futterangebotes eine zu rasche und starke Verfettung verhindert.

### Düngung und Kuhkondition

Die im Frühjahr nicht benötigte Fläche wird für die Gewinnung des Winterfutters verwendet. Nach diesem Schnitt können die Flächen mit etwa 10–15 m<sup>3</sup> stark verdünnter Gülle (min. 1:2) oder Jauche gedüngt und nach einer Wartezeit von etwa 1 Woche auch wieder beweidet werden. Während der Weidesaison kann – je nach Bedarf –



Abbildung 1: **Kurzrasenweide**

- Fläche ist nicht oder maximal in 2–3 Teilflächen unterteilt
- Flächenbedarf:  
Frühjahr: ca. 2.000 m<sup>2</sup> pro Kuh und Kalb  
Herbst: ca. 5.000 m<sup>2</sup>

Kühe neigen zu Stoffwechselproblemen zu Laktationsbeginn. Durch das zu hohe Futterangebot eröffnet man den Tieren die Möglichkeit, das Futter zu selektieren. In der Folge erhöht sich der Aufwand für die Weidepflege und die Futterverluste steigen. Magern die Mutterkühe stark ab, ist das Futterangebot zu niedrig und die Zuwachsleistung der Kälber sinkt.

*Weisen die Mutterkühe eine zu hohe Körperkondition auf, muss die Aufwuchshöhe reduziert bzw. die Besatzdauer pro Koppel verlängert werden. Damit limitiert man die Futteraufnahme.*

*Magern die Tiere ab, so muss die Fläche vergrößert bzw. eine weitere Koppel als Weidefläche dazugegeben werden.*

### Koppelweide

Bei der Umtriebs- oder Koppelweide (Abbildung 2) werden zu Weidebeginn etwa 3–4 Koppeln benötigt, wobei pro Mutterkuh und Nachzucht ca. 500 m<sup>2</sup> kalkuliert werden sollten. Die Aufwuchshöhe beträgt etwa 10–15 cm, die Weidezeit je Koppel ca. 4–5 Tage. Das bedeutet, dass sie nach einer Ruhezeit von etwa 14 Tagen wieder bestoßen werden. Im Laufe der Saison



Abbildung 2: **Koppelweide**

- Frühjahr 3–4 Koppeln – ab dem Spätsommer 8–10 Koppeln
- Flächenbedarf: pro Koppel ca. 500 m<sup>2</sup> pro Kuh und Kalb

eine weitere, etwa gleich große Teilgabe verabreicht werden. Diese Richtmengen gelten auch für Umtriebsweiden.

Als weiteres Hilfsmittel zur Weideführung (gilt auch für die Umtriebsweide) steht die Körperkonditionsbeurteilung der Weidetiere (ideal sind 2,5 bis 3 Punkte zwischen dem 2. und 6. Säugemonat und nicht mehr als 3,75 Punkte in der Trockenstehzeit und zum Zeitpunkt des Abkalbens) zur Verfügung. Verfetten die Mutterkühe, so ist das Futterangebot zu hoch und die

muss die Koppelanzahl auf etwa 8–10 Koppeln erhöht oder einzelne Koppeln vergrößert werden, das Intervall verlängert sich auf ca. 30–35 Tage. Die zuerst nicht benötigten Koppeln werden für die Winterfuttergewinnung verwendet.

### Weidepflege verzichtbar?

Sowohl bei Kurzrasen- als auch bei Umtriebsweide kann im Normalfall auf Weidepflege verzichtet werden. Im

### Buchtip

ISBN 3-7020-0786-5  
**Bauer / Steinwender/ Stodulka**  
**MUTTERKUHHALTUNG**  
**2., überarbeitete Auflage**, 215 Seiten,  
 zahlreiche farbige  
 Abb., brosch.  
**€ 21,80 / sfr 38,30**



Die extensive, tiergerechte Mutterkuhhaltung ist ein stark wachsender landwirtschaftlicher Betriebszweig. Vom richtigen Stall bis zur Krankheitsvorbeugung werden in diesem Buch alle wichtigen Aspekte praxisgerecht behandelt.

Zu beziehen bei: Bücherquelle  
 Buchhandlungsgesellschaft m.b.H.  
 Hofgasse 5, 8010 Graz  
 Tel.: +43/316/821636-112  
 Fax: +43/316/835612  
 E-Mail: office@buecherquelle.at  
 Internet: www.buecherquelle.at

Frühjahr wird die gesamte Fläche gestriegelt und danach überweidet. Wird zu viel vorgegeben und es bleiben zu viele Weidereste, so müssen die ausgewachsenen Halme im Juni „getoppt“ werden, d. h. sie werden bei trockenem Wetter mit einem hoch eingestellten (ca. 10 cm Schnitthöhe) Mähwerk gemäht und auf der Weide liegen gelassen. Das Futter wird dann in trockenem Zustand gerne von den Tieren aufgenommen, es gibt kaum Futterverluste und das zeitaufwändige Abführen und Kompostieren der Weidereste entfällt.

Die ständige Beweidung fördert – vor allem bei Kurzrasenweide – die Bestockung, die Narbe wird dichter und trittfester und Trittschäden können so weitgehend vermieden werden – auch bei Schlechtwetter. Das wiederum verhindert ein stärkeres Auftreten lästiger Unkräuter und macht nur in Ausnahmefällen eine chemische Unkrautbekämpfung notwendig. Unkräuter, wie zB der Ampfer, können meist mechanisch im Zaum gehalten werden. Giftpflanzen müssen unbedingt bekämpft werden! Allerdings findet man auch hier meist mit mechanischen Bekämpfungsmaßnahmen das Auslangen.

Weitere Tipps zur Weideführung von Mutterkühen und zur Weidehaltung in der Kalbinnenaufzucht finden Sie in der nächsten Ausgabe des Fortschrittlichen Landwirts. ■